April 1916.
Berlin.

No. 214
29. Jahrgang (57. Semester.)

Monatsberichte

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Persönliches:

A.H. A. Baerwald (Frankfurt) hat vor Verdun seinen zwanzigjährigen Sohn verloren.

Bbr. Brock hat seinen Vater verloren.

Bbr. Rehfisch ist Dr. jur. et. rer. pol. geworden (cum laude) und hat sich verlobt.

Bbr. Hans Rosenberg hat das Physikum gemacht.

Bbr. Tikotin hat in Breslau das Referendarexamen bestanden.

A.H. Reinhold ist zum Magistratsassessor in Tangermünde gewählt.

A.H. Nördlinger (Stuttgart) hat in seiner Eigenschaft als Vorstand des Israelitischen Oberkirchenrats den Titel „Regierungsrat“ erhalten.

Beförderungen etc.

A.H. Blos zum Assistenzarzt

A.H. Jakob Rubin zum Assistenzarzt

A.H. Richard Stern zum Vizewachtmeister

Bbr. Ernst Hoffstaedt zum Sanitätsfeldwebel (einer der ersten, die auf Grund der neuen Verfügung befördert sind).

A.H. Hannes erhielt das Eiserne Kreuz

A.H. Otto Jakobsohn erhielt das Eiserne Kreuz

A.H. Samolewitz erhielt das Eiserne Kreuz

Bbr. Gerhard Jakoby erhielt das Eiserne Kreuz

A.H. Neter erhielt das Rittterkreuz 2. Klasse vom Orden des Zähringer Löwen mit Eichenlaub und Schwertern.

Bbr. Robert Mayer erhielt die hessische Tapferkeitsmedaille.

A.H. Hans Kamnitzer erhielt den sächsischen Albrechtsorden II. Klasse.

A.H. Bernhard Weiss erhielt das fürstlich lippesche Kriegsverdienstkreuz.

Adressen:

Bbr. Carl Feldberg, Hamburg, Frauental 9.

Bbr. Meinhard Seelig, Bromberg, Elisabethstr. 56.

Bbr. Eduard Senator, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 139. bei Hirschfeld.

Bbr. Hugo Frank am Amtsgericht Uslar.

A.H. Rudolf Wolf, Gerichtsassessor beim Landgericht in Greifswald.

Die neue F.W.V.

Eine Antwort an meinen Lbb. Bbr. Mainzer.

Als ich den Artikel von Bbr. Mainzer in dem letzten Monatsbericht las, da sah ich zunächst wieder das Alte bestätigt, das Alte, was in der F.W.V. in Zukunft auch immer wieder das Neue bleiben wird: Es gibt kaum 2 Bbr. Bbr., die in der F.W.V. den gleichen Gedanken, dieselbe Idee, die gleichen Ideale sehen. Jeder fordert von der F.W.V. andere Ziele, andere Arbeitsgebiete, andere Wege. Kurz gesagt, jeder F.W.Ver hat seine eigene F.W.V. Ich persönlich halte das durchaus für keinen Fehler, denn damit und dadurch ist ja schliesslich unsere Existenzmöglichkeit zum Teil bedingt.

Doch — und nun muss ich mich zu Mainzer und seinem Artikel in den schärfsten Widerspruch stellen — die Grundidee, auf die sich eine Vgg. gründete und zu derem Zweck sie schliesslich gegründet ist, die darf nicht aus dem Auge gelassen werden, das hiesse ihr den Lebenssaft nehmen. Von ihr muss alle Arbeit in der Vgg. ausgehen, sie muss das innere Ziel bei allen Abschweitungen auch in die entferntesten Gebiete sein. Und wir haben so eine Grundidee, so eine starke und lebensfähige, für die es sich lohnt, sein Leben lang zu arbeiten und zu kämpfen. Wir brauchen vorläufig und für lange Zeit keine anderen Ideen wie die für uns vorgezeichnete. Bbr. Mainzer sagt zu Beginn seines Aufsatzes, dass die F.W.V. zur Bekämpfung des Antisemitismus gegründet ist. Und dieser Kampf gegen den Antisemitismus ist unsere Grundidee. Die sollen wir nun zugunsten einer „musischen Erziehung“ unserer Jünger aufgeben! Jeder Kommilitone, der in die Vgg. aufgenommen werden will, soll ein „tüchtiger geprüfter Pragmatist“ sein! Also besser gesagt: den deutschen Universitäten fehlt eine neue Fakultät und die F.W.V

soll dafür einspringen und sich als solche an den verschiedenen Universitäten etablieren, Unterschiede von den anderen Fakultäten bestehen hauptsächlich in der Organisation, da hier die Bbr. Bbr. zugleich die Lehrenden und die Lernenden sind.

Das wäre eine ganz neue F.W.V. mit gänzlich anderem Charakter, mit verändertem Aussehen und Sinn. Und warum diese neue Vereinigung? Nach der Ansicht von Mainzer ist die alte F.W.V. gestorben, der Grundgedanke ist überwunden. Wir müssen einen neuen suchen und er glaubte ihn in dem oben erwähnten Problem gefunden zu haben.

Wenn Mainzer wirklich recht haben würde, wenn unser alter Kampf ausgekämpft wäre, so würde es besser sein, lieber heute als morgen die Bude zu schliessen, die Vgg. hochgehen zu lassen und uns auf „unseren Lorbeeren“ auszuruhen, als künstlich in Menschen neue Ideale hineinbringen zu wollen, die sie nicht haben. Denn wenn einer rechter F.W.Ver geworden ist, so wurde er es um unserer Grundidee willen. Glaubt Mainzer wirklich, dass diese Menschen sich umkrempeln lassen, um ihre Kraft und Arbeit einer neuen Idee zu widmen, die er ihnen vorschlägt?

Aber unser F.W.Ver Kampf ist ja noch lange nicht ausgekämpft, unsere Gegner haben sich nicht für besiegt erklärt und der F.W.Ver Gedanke ist weiter ein ungelöstes Problem. Mainzer begründet seine Ansicht von dem Aussterben der alten F.W.V. damit, dass der laute sogenannte „Radauantisemitismus“ überwunden wäre. Den „nichtorganisierten Gebildetenantisemitismus — Kulturantisemitismus“ den könnten wir nicht bekämpfen, dazu hätten wir — und dafür gäbe es keine Mittel, weil dieser eine durch Milieu und Erziehung grossgezüchtete Leidenschaft sei.

Mainzer muss zu dieser etwas resignierten Ueberzeugung erst in letzter Zeit gekommen sein. Denn als er noch vor einigen Semestern in Berlin studierte, entsinne ich mich, dass er mir, seinem Leibfux gegenüber, wesentlich optimistischere Anschauungen vertrat. Jetzt scheint er an einen Sieg unseres F.W.Ver Gedankens nicht mehr zu glauben. Doch ich bin weiter Optimist geblieben, sonst würde ich kein F.W.Ver sein können. Den Radauantisemitismus, den gerade brauchen und brauchten wir nicht zu bekämpfen, der kämpft sich selbst nieder. Den besten Beweis dafür liefert die kurz vor Kriegsanfang von den deutsch-völkischen Studenten einberufene Versammlung zur Besprechung der damals aktuellen Wandervogelfrage. Ein grosser Teil von den Bbr. Bbr. und A.H. A.H. waren damals anwesend. Ist wirklich einer von diesen der Ansicht, dass diese Versammlung mit ihrer wüsten Beschimpfung der Juden der gegnerischen Sache auch nur einen neuen Anhänger geworben hat?

Gerade die Zeitung, die man als Organ des sogenannten Kulturantisemitismus betrachten darf, die „Tägliche Rundschau“, sprach von dieser Versammlung wie von einer unsauberen, unfairen Angelegenheit.

Nein, hier brauchen wir, die stolze F.W.V., wirklich nicht zu kämpfen. Wer Schmutz anfasst, besudelt sich. Doch diesen anderen Antisemitismus, der nach Mainzers Meinung in der Volksseele zu suchen ist, den wollen wir verdrängen, gegen den wollen wir den Kampf, den die Begründer und alle A.H. A.H. der F.W.V. begonnen haben, weiterkämpfen. Die letzten Semester vor dem Kriege, die in unserer Vgg. für diesen F.W.Ver Gedanken so unfruchtbar geblieben sind, sind Uebergangsperioden oder verlorene Semester oder wie man sonst will.

Jedenfalls müssen wir neue Kampfmittel für unser altes Ziel suchen, nicht aber einen neuen Kampf zu einem neuen Ziel. Die alten Mittel, wie öffentliche Versammlungen usw., sind für unsere Zeit nicht mehr angebracht.

Unsere Vereinigung nennt sich eine wissenschaftliche. Der F.W.Ver soll sich durch die Wissenschaft zu dem Kampf heranbilden; sie soll ein Mittel zum Zweck sein, nicht Endzweck unserer Bestrebungen. Aber gerade die letzten Semester — ich spreche von den Zeiten vor dem Kriege — haben uns zur Genüge gezeigt, dass wir mit der Wissenschaft allein nicht auskommen. Wir brauchen noch andere Waffen, wir sollen sie suchen und müssen sie finden. Dieser Krieg, der uns so vieles gelehrt hat, der uns uns selbst gezeigt hat, der wird uns auch die Mittel zu dem neuen F.W.Ver Kampf geben.

Wir jungen Bbr. Bbr. befinden uns ja meistenteils in untergeordneten militärischen Stellungen, deshalb sind wir gezwungen mit dem Arbeiter, dem Bauern, dem Handlungsgehilfen und Tagelöhner zusammen zu leben. Es ist uns so Gelegenheit gegeben, diejenigen Bevölkerungsklassen, mit denen wir später als Arzt, Rechtsanwalt, Richter, Kaufmann usw. vorzugsweise zu arbeiten haben, kennen zu lernen und nicht nur kennen zu lernen; sondern wir haben ihr Denken und Fühlen, ihr Lieben und Hassen verstehen gelernt. Wie wäre es denn z. B., wenn wir hier die Gelegenheit beim Wickel fassten und im Frieden das fortsetzen, was der Krieg uns gelehrt hat. Hier können wir die Volksseele zu unseren Gunsten beeinflussen, wenn wir dem Bewusstsein von dem jüdischen Nationalfeind die Ueberzeugung von dem treuen Helfer und mitfühlendem Freund entgegenstellen. Die freie Studentenschaft hatte schon vor dem Kriege den Anfang damit gemacht. Aber es konnte ihr nicht gelingen, ihr fehlte eben der korporative Organisationsgeist, ihr fehlte der innere Zusammenhang ihrer Glieder, um das auch nur im geringsten Masse durchzuführen.

Wie wäre es, wenn wir nach dem Kriege Arbeiterkurse, Wanderungen, Dichterabende für Arbeiter, Märchenvorlesungen für Arbeiterkinder usw. einführten! Ich glaube, dass sich in der Vgg. genügend A.H. A.H. und Bbr. Bbr. finden werden, die mit Freuden so für die Vgg. arbeiten werden. Das ist ein Feld, wo der F.W.Ver eine tüchtige soziale Arbeit schon als Student leisten würde, wo er den F.W.Ver Gedanken in das

Volk tragen könnte und wo sich sein Gesichtskreis so erweitert, wie bei keiner anderen Gelegenheit.

Gewiss, ich will zugeben, nicht jeder F.W.Ver wird sich für eine solche Tätigkeit eigenen. Das ist aber auch gar nicht nötig; denn es gibt übergenug anderer Gebiete, wo für den F.W.Ver Gedanken gearbeitet werden kann und muss. Und schliesslich soll ja die oben angeführte Methode nur e i n Beispiel sein für die neuen Waffen der F.W.V.

Nur eins aber möchte ich nicht unerwähnt lassen in bezug auf die Niederringung des Antisemitismus. In den letzten Jahren haben unsere Feinde einen Bundesgenossen erhalten, der immer mehr Macht gewinnt, und den zu bekämpfen wir die gleiche Pflicht haben, der Zionismus.

Der Zionismus arbeitet unseren Bestrebungen in jeder Hinsicht entgegen. Wir fordern von den Juden, dass sie sich in der Kultur und Denkungsart so anpassen, dass sie von den christlichen Deutschen auch als Deutsche anerkannt und als solche behandelt werden müssen. Wenn es Juden gibt, die diesen Anschauungen entgegenarbeiten, die sich mit ihren Theorien auf genau denselben Standpunkt stellen wie der Antisemitismus, so ist für unser Kampfziel hier ein neues Arbeitsfeld entstanden, das dem alten nichts nachgibt.

Also nicht die Hände in den Schoss legen und sagen — d a haben wir es nicht nötig und d a können wir nicht, sondern gerade in dem erschwerten Kampfe wird sich unsere Kraft stärken. Wir werden wieder kämpfen lernen und unsere F.W.V. wird gerade durch den Kampf wieder blühen, wachsen und gedeihen. „Viel Feind, viel Ehr".

Bruno Barbasch.

Bericht für das Winter-Semester 1915/16.

Wenn das abgelaufene Halbjahr als durchaus ergebnisreich betrachtet werden kann, so gebührt das Verdienst hier für in erster Reihe der Aktivitas, die trotz ihrer geringen Anzahl und trotz weitestgehender Beschäftigung mit Studien und Kriegsfürsorge, Interesse und Zeit fand, in die Vereinigung zu kommen. Dasselbe gilt in hohem Masse von unserer Alten-Herrenschaft, deren Teilnahme am Vereinsleben in den Berichtsmonaten einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Endlich hat der Vorstand das Seinige getan, um durch eine gute Auswahl der Vorträge und der Redner, durch Aufrechterhaltung der Disziplin und durch Festsetzung des pünktlichen 9-Uhr-Vortraganfangs eine rege Tätigkeit der Freien Wissenschaftlichen Vereiniguug zu erleichtern. Bemerkenswert ist es, dass sowohl die Sitzungen der Montag- wie auch die der Donnerstagabende voll aufrecht erhalten bleiben konnten. Unser Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäss auf wissenschaftliche Fragen, die mit dem Kriege und mit der Zeit, die wir durchleben, in enger Beziehung stehen, aber auch Aufgaben und Bestrebungen des Friedens konnten wir behandeln und besprechen. Im einzelnen zerfiel unser Progamm in folgende Abschnitte:

I. Volkswirtschaftliche Vorträge über die Kriegsverhältnisse.

a) Diskussionsabend über Deutschlands weltpolitische Aufgaben nach dem Kriege.
b) Geheimrat Riesser: „Unsere Kriegsanleihen."
c) A. H. Willner: „Wirtschaftliche Eindrücke aus Kongresspolen."
d) Bbr. Bloch: „Geld und Kapital in Krieg und Frieden".
e) Dr. Goldschmidt: „Die wirtschaftliche und finanzielle Zukunft Deutschlands".
f) Bbr. Senator: „Krieg und Vermögensbildung in Deutschland".

II. Aus dem Kriege.

a) A. H. Stoevesandt: Kriegsfahrten unserer Eisenbahner in Russland.
b) A. H. Stoevesandt: „Weihnachten im Felde".

III. Allgemein-wissenschaftliche Vorträge.

a) Geheimrat v. Liszt. „Die Fürsorge für Jugendlich-Kriminelle im Kriege."
b) A. H. Samolewitz. „Ethische Einwirkungen des Krieges".
c) A. H. Frankfurter. „Ist der U-Boot-Krieg berechtigt?"
d) Geheimrat Lampe. „Die Ansichten des französischen Mathematikers Hermite über das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich".

IV. Medizinische Vorträge.

a) A. H. Dr. Plessner. „Geschlechtsleben und Charakter."
b) A. H. Dr. Fliess. „Das Jahr im Lebendigen."

V. Verschiedenes.

a) Schachabende.
b) Gemütliches Beisammensein.
c) Kriegskneipen.

Wie die von uns veröffentlichten Präsenzlisten zeigen, ist es gelungen, in den A.H. A.H. wieder so lebhaftes Interesse für die Vereinigung zu erwecken, dass sich ein Stamm von ständigen Besuchern gebildet hat, zu den wir die A.H. A.H. Moritz, Stoevesandt, Max Levy, Samolewitz, Danziger, Heilbrunn, Neisser u. a. m. rechnen dürfen.

Sehr zahlreich hatten wir zu unserer grossen Freude Besuch aus dem Felde, und kein auf Urlaub hier weilender Bbr. versäumte es bisher, auf die Kneipe zu kommen.

Leider starben im Wintersemester im Dienste des Vaterlandes unsere A.H. A.H. Blumenthal, Krieger, Kurt

Hahn und Felix Herz. Aus dem Alten-Herrenbunde schieden aus: Rudolf Lebius und Martin Ephraim.

In die F.W.V. wurden aufgenommen die Herren D. W. Bloch und Kurt Lewy, ein Gesuch von Herrn stud. med. Zareck musste wegen dessen plötzlicher Einberufung vertagt werden.

Unser Vertreter im Engeren Studentenausschuss der Universität nahm an den Arbeiten dieses Instituts teil und regte selbst an, bei den zuständigen Stellen zu befürworten, dass arbeits- und garnisondienstfähige Studenten zur Ablegung und Vorbereitung ihrer Examina zeitweise aus dem Heeresdienst entlassen würden.

Die Vereinigung beteiligte sich ferner an der Nagelung des „Eisernen Hindenburg" zu Ehren des Jubiläums von Geheimrat v. Wilamowitz-Möllendorf, des derzeitigen Rektors der Universität.

Die Aktivitas bestand aus den Bundesbrüdern: Senator × (Examenssemester), Feinberg ×× (4 Sem.), Rosenberg ××× (Examenssemester), Bley (Examensemester), Bandmann (Examensemester), Wailzfelder (7. Sem.), Feldberg (4. Sem.), Seelig (4. Sem.), Bloch (5. Sem.), Blau (3. Sem.), Levy (1. Sem.)

Niemand wird bestreiten, dass danach fast ein jeder mit seinen Studien genug zu tun gehabt hätte. Wenn wir trotzdem ein so grosszügiges Programm, wie das geschilderte, durchgeführt haben, so zeigt das von einem Eifer aller Bundesbrüder, den wir anerkennen müssen. Haben diese ihre F.W.V.er Pflichten erfüllt, so folgt daraus, wie wir annehmen, dass auch der Vorstand es an Mühe und Arbeit nicht hat fehlen lassen. Deshalb bittet er um seine Entlastung.

I. A. Senator, F.W.V. ×.
Kandidat der Staatswissenschaften.

Berlin, den 26. 2. 1916.

Der Gesamtvorstand der Vereinigung
wurde wiedergewählt.
Er besteht demnach für das Sommersemester aus
Bbr. Senator ×.
Bbr. Feinberg ××.
Bbr. Rosenberg ×××.

Kriegschronik der F.W.V.

Es gereicht mir zur besonderen Freude, die Chronik mit der Erwähnung einer Dame beginnen zu können. Wir wollen an dieser Stelle der Frau Dr. Apolant unseren herzlichen Dank für die grosse Liebenswürdigkeit aussprechen, mit der sie uns auch diesmal wieder bei der Absendung der Liebesgaben unterstützt hat. Wenn Frau Dr. Apolant Gelegenheit haben würde, öfter zu lesen, und vor allem zu hören, wie sich die Bbr. Bbr. über die kleinen Gaben aufrichtig freuen (zeigen diese Gaben doch, dass der Krieg nicht vermocht hat, die F.W.V., wie die meisten anderen Verbindungen, zu „suspendieren"), dann würde sie ermessen können, einen wie grossen Dienst sie den F.W.V.ern und somit der F.W.V. erweist.

A.H. Jacques Abraham ist zum Intendanturassessor ernannt worden.

A.H. Ernst Apolant ist schon wieder fast ganz hergestellt, so dass auch er uns bei der Versendung der letzten Liebesgaben schon hilfreich zur Seite stehen konnte.

A.H. Alfred Apfel ist, wie schon gemeldet, endgültig aus dem Heeresdienst entlassen. Jetzt ist er wieder in Berlin.

A.H. Auerbach leitet, wie er schreibt, nach wie vor in der Gegend von Grodno die Kraftfahrtruppen einer Armee. Dass er „in Verfolgung der allgemeinen für Militärpersonen erlassenen Amnestie" zum Unteroffizier ernannt worden ist, ist schon gemeldet worden.

A.H. Franz Bacher wirkt in einem Landwehrfeldlazarett der 11. Ldw.-Div.

A.H. Gustav Bachert schickt uns von seinem „Feuerwehrposten" B.A.K. Zug 79, Feldpost 126) einige interessante Schilderungen; für die beiden netten Bilder unseren besten Dank.

Bbr. Bruno Barbasch ist in Wannsee in einem Erholungsheim. Wir konnten ihn schon mehrere Male auf der Kneipe begrüssen und in der O.G.V. feststellen, dass er immer noch ein grosser Konventsredner ist.

Bbr. Ludwig Barbasch, der einem Kampfgeschwader der 5. Armee angehört, bewohnt, wie er schreibt, mit einem Kameraden zusammen, ein französisches Ehebett. „Vom Krieg merke ich augenblicklich nichts, es sei denn, dass man Trommelfeuer von Verdun herüberdonnern hört . . ."

A.H. Kurt Beck schickt uns wieder zwei hübsche Photographien, die seine Villa und ihre Einwohner bei ihrer Sonntagsbeschäftigung zeigen: „Ich bin Gefreiter geworden, ausserdem fungiere ich als Verwaltungsinspektor des Kreises Telschi, als Beisitzer beim Bezirksgericht, als Verteidiger usw. usw. Augenblicklich verteidige ich in einem grossen Prozess, an dem über 100 Personen beteiligt sind: Anklage wegen Betrug, Schmuggel, Erpressung und anderer Kleinigkeiten, die bei der Bevölkerung zum täglichen Broterwerb unumgänglich notwendig sind . . . ."

Bbr. Paul Bernhard wird jetzt als Kanonier in München ausgebildet.

A.H. Ludwig Berliner ist zur Zivilverwaltung beim Generalgouvernement nach Brüssel (Adresse: 30 Avenue de la Renaissance) berufen worden.

A.H. Edwin Blos hat sich, nachdem er lange Monate auf Feste Mutzig gewesen ist, bei einer Operation eine Infektion zugezogen; er ist jetzt als Lazarettarzt in Karlsruhe.

Bbr. Curt Boenheim wirkt als Feldunterarzt in einem Lazarett in Danzig-Langfuhr. Für seine Bemühungen, uns Füxe zu gewinnen, besten Dank.

Bbr. Brodnitz ist wieder ins Feld gerückt; er befindet sich in einem Feld-Art.-Reg., das der 10. Armee zugeteilt ist. Bei derselben Armee und Division befindet sich auch Bbr. Brohn als Assistenzarzt in einem Lazarett. Bbr. Brohn geht es, den Umständen nach, gut, trotzdem er viel und schwer zu arbeiten hat, da er an einem Seuchenlazarett tätig ist. Trotz der grossen Arbeit ist aber, wie er wiederholt schreibt, seine Hauptsorge, dass er den (gar nicht erschienenen) Dezembermonatsbericht nicht bekommen hat; ausserdem will Brohn Alter Herr-werden! Für das uns übermittelte Bild, das ihn in einem Schlitten mit zwei Ordonnanzen zeigt, besten Dank. Wir wünschen ihm aufrichtig, dass er endlich den so lange ersehnten Urlaub bekommt; denn „immer, wenn ich Urlaub eingereicht habe, ergreifen die Russen oder Hindenburg die Offensive.“

Bbr. Brock ist, von seiner Verwundung völlig geheilt, das dritte Mal ins Feld gerückt, und zwar diesmal bei einer Artilleriefliegerabteilung der Südarmee.

A.H. Burger ist, von seiner schweren Krankheit ziemlich geheilt, jetzt bei seinem Ersatztruppenteil in Freiberg (Sachsen). Bei einem kurzen Aufenthalt in Berlin konnten wir Burger auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Hans Buka, der sonst in einer Fliegerabwehrbatterie der 1. bayr. Res.-Div. ist, schreibt Ende Februar: „Von Dobriners festumwehrten Söller die herzlichsten Grüsse. Heute habe ich nämlich A.H. Dobriner besucht und fand Dob wohl und munter, dick und gut genährt.“ Hierzu schreibt A.H. Dobriner: „Wenn Ihr etwas wirklich Schönes sehen wollt, dann müsst Ihr mich besuchen, wenn ich im Schafspelz und Filzparisern auf dem Beobachtungsturm sitze. Vorgestern war A.H. Martin Marx (76. Res.-Inf.-Reg.) bei mir, heute Buka.“ Auch sonst haben wir von Dobriner gute Nachricht; Anfang März konnte er melden, dass er zum Gefreiten und Offiziersaspiranten ernannt ist. Die R.-K. konstatiert, dass sie stolz auf ihr Ehrenmitglied ist.

A.H. Curt Calmon ist Vorstand der wirtschaftlichen Abteilung bei der Leitung des Kraftfahrwesens (Sektion 6b) in Brüssel.

A.H. Chajes ist als ordinierender Arzt in das Kriegslazarett 3 nach Frankfurt a. O. versetzt worden.

Bbr. Bruno Cohn war 14 Tage auf Urlaub in Berlin; er war mehrere Male auf der Kneipe; auch bei ihm konnten wir feststellen, dass er noch denselben Humor hat wie früher.

Bbr. James Cohn schreibt aus dem Westen: „Meine neue Adresse ist: Armierungssoldat James Cohn, General der Fussartillerie 13 (6. Res.-A.-K.); bitte führt mich nicht unter Beförderungen auf . . .“

Bbr. Leo Cohn ist mit seinem Res.-Inf.-Reg. Nr. 204 nach Nordfrankreich gekommen; sie liegen vorläufig noch in Ruhe.

Bbr. Martin Cohn ist nach Absolvierung seines Krankenträgerkurses wieder nach Beeskow gekommen. [illegible] ausgebildet.

A.H. Leopold Levy sendet Grüsse; er ist jetzt Kommandeur der 3. bayr. Sanitätskomp. (5. bayr. Div.).

A.H. Theodor Liebknecht baut in der Gegend von Pinsk als Unteroffizier eine Strasse.

A.H. Kurt Liepmann ist zur weiteren Ausbildung in die Gegend von Brest-Litowsk (Rekrutenbat. 22. Div. 1. Komp.) gekommen.

Bbr. Alfred Loewenstein ist noch mit Bruno Cohn beim Landsturmbat. Schroda I. (Njemenarmee).

Bbr. Walter Loewy sendet uns öfter Schilderungen von seinem Leben beim B.-A.-K.-Zug (15. [illegible]) Eine von diesen [illegible]

Bbr. Deutschkron ist augenblicklich bei seinem Ersatztruppenteil in Birnbaum. Der Bruder von A.H. Donig, Kanonier Walter Donig, (dies sei hier noch einmal mitgeteilt) befindet sich im Ldw.-Feldlazarett 4 in Morslede und wünscht, zu F.W.V.er Zusammenkünften in Flandern eingeladen zu werden.

A.H. Eisemann übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche zum Eisernen Kreuz.

Auch AH. Hermann Engel können wir zu derselben Auszeichnung gratulieren. A.H. Hermann Engel war einige Zeit mit Bbr. Hans Meyer zusammen bei Pinsk, kam dann wieder mit Hans Meyer zusammen auf Urlaub. Beide konnten wir wiederholt auf der Kneipe begrüssen. Jetzt ist Hermann Engel mit seiner Pionierkomp. nach dem Westen gekommen, während Hans Meyer wieder sein Dragonerreg. 4 bei Pinsk verarztet.

A.H. Julius Feig ist in Biesdorf bei Berlin.

A.H. Edgar Fels (Hamburg) ist wieder eingezogen und wird in Emmerich ausgebildet.

A.H. R. O. Frankfurter danken wir bestens für die Uebermittlung seines Buches, das über die Berechtigung des Ubootkrieges handelt.

Bbr. Freymann ist aus Küstrin entlassen und befindet sich wieder in Berlin.

Bbr. Friedrichs musste einige Wochen als „Unteroffiziergefreitenstellvertreteraspirant“ in Neu-Ruppin bei der Ausbildung helfen und ist jetzt an die Sanitätsschule in Brandenburg a. Havel kommandiert worden.

In Brandenburg wird auch A.H. Bruno Goldmann als Kanonier ausgebildet.

A.H. Friedeberger hat nun fast alle Waffengattungen kennen gelernt. Nachdem er im Frieden zum Train angenommen war, dann im Kriege Artillerist, Infanterist, „Pioniervorschule“ (Armierungs-

soldat) und Ulan gewesen ist, ist er jetzt als Rekrut zu den Gardedragonern versetzt worden. Für sein letztes Bild in Dragoneruniform vielen Dank.

A.H. Günther Friedmann ist mit seinem alten Regiment im Westen; während seines Urlaubs konnten wir ihn auf der Kneipe begrüssen.

Bbr. Fürstenberg ist beim Landsturm-Bat. Saarlouis in [illegible] humoristischen Schil-

Unser Vertreter im Engeren Studentenausschuss [illegible] Universität nahm an den Arbeiten dieses Instituts teil und regte selbst an, bei den zuständigen Stellen zu befürworten, dass arbeits- und garnisondienstfähige Studenten zur Ablegung und Vorbereitung ihrer Examina zeitweise aus dem Heeresdienst entlassen würden.

Die Vereinigung beteiligte sich ferner an der Nagelung des „Eisernen Hindenburg“ zu Ehren des Jubiläums von Geheimrat v. Wilamowitz-Möllendorf, des derzeitigen Rektors der Universität.

Die Aktivitas bestand aus den Bundesbrüdern: Senator × (Examensemester), Feinberg ×× (4 Sem.), Rosenberg ××× (Examensemester), Bley (Examensemester), Bandmann (Examensemester), Wailzfelder [illegible] (4. Sem.), Seelig (4. Sem.), Bloch

Feld.

Bbr. Hanau sendet uns aus dem Westen (Feld-Art.-Reg. 71) die besten Grüsse.

A.H. Herbert Hauptmann sendet uns von seiner Doktorkneipe in Greifswald, deren einziger Teilnehmer er war, die besten Grüsse. Jetzt bildet er wieder in Spandau Rekruten aus.

Bbr. Berthold Herz ist wieder bei seiner Krankentransportabteilung in Flandern.

A.H. Leo Herz, der als Feldarzt in einem Feldlazarett des 18. Res.-A.-K. wirkt, danken wir bestens für die Uebermittlung der letzten Briefe seines verstorbenen Bruders, unseres lieben A.H. Felix Herz.

Bbr. Max Herzfeld liegt bei den Elisabethern, A.H. Kornik bei den Franzern im Schützengraben.

Bbr. Ernst Hoffstaedt war über 4 Monate als Sanitätsunteroffizier auf Fort Gentringen, abgeschnitten von aller Kultur und allen Menschen. Jetzt ist er mit seinem Bat. in einem Ort bei Diedenhofen, wo es ihm ausgezeichnet geht. Auf einem 14tägigen Urlaub in Berlin konnten einige Bbr. Bbr. ihn begrüssen. Für das nette Bild besten Dank.

Bbr. Jakoby hat das Eiserne Kreuz erhalten. Er ist bei der Res.-Fuhrparkkolonne 112 des 41. Res.-A.-K.

Bbr. Fritz Joachim ist als Sanitätssoldat an das Res.-Lazarett in Colberg versetzt worden.

Bbr. Paul Isaac (Sum) lässt durch seine Eltern herzlich für die ihm von der F.W.V. übermittelten Liebesgaben, „die ihm immer in seiner Gefangenschaft eine ausserordentliche Freude bereiten“, danken. Es geht ihm nach wie vor den Umständen nach gut.

Die Adresse von Paul Isaac ist: Dépot des Prisonniers de guerre, Caën—France, Caserne Lefèbre.

Auch unserem anderen, in französischer Gefangenschaft befindlichen Bundesbruder, Bbr. Friedrich Kramer, geht es gut. Er schreibt u. a.: „Es würde mich mit unendlicher Freude erfüllen, wenn ich von möglichst vielen Bbr. Bbr. über möglichst viele Bbr. Bbr. Nachricht erhalten könnte . . . .“ Seine Adresse ist: Unteroffizier F. Kramer, Prisonnier de guerre, Dépot Levasseur, Rouen (Seine-Inférieure).

Auch von dem dritten unserer gefangenen Bbr. Bbr. haben wir Nachricht: A.H. Riese schreibt am 12. Januar aus Dauria (Sibirien) an A.H. Pfefferkorn: „Ihre Karte vom 12. 12. hat mir die grösste Freude bereitet und danke ich der jungen Frankfurter F.W.V. recht, recht herzlich; ersah ich doch, dass die F.W.V.er auch in diesen ernsten Tagen aneinander denken, mögen sie noch so weit voneinander entfernt sein. Diese Anhänglichkeit und Freundschaft erleichtert mir die schwere Zeit, die ich und wohl noch mancher F.W.V.er durchleben muss. Na, das Wiedersehen wird dann um so schöner sein. Auch von meinen Berliner F.W.V.ern erhielt ich schon häufig ein Lebenszeichen; doch darf ich ja wenig schreiben. — Mir geht es ziemlich gut; man isst, trinkt und hofft auf die theoretische Möglichkeit eines Friedens.“

Wir bitten dringend, unseren gefangenen Bbr. Bbr. recht viel zu schreiben; wir können stolz auf die F.W.V. sein, wenn sie vermag, ihre Anhänger so an sich zu fesseln, dass sie in den entferntesten Gegenden an sie denken.

Die Adresse von A.H. Julius Riese: Station Dauria (Transbaikalische Eisenbahn).

Falls es verboten ist, aus dem Felde an Gefangene zu schreiben, übernehmen wir gerne die Beförderung; es dürfen dann aber nicht die militärischen Adressen der Absender angegeben oder sonstige militärische Angaben gemacht werden.

Bbr. Isaacsohn ist als Sanitätssoldat an ein Res.-Lazarett in Hamburg versetzt worden.

Bbr. Israel ist bei einer Magazinfuhrparkkolonne in Morslede. Für Brief und Bild besten Dank.

A.H. Georg Katz ist mit seiner Kriegslazarettabteilung 122 nach dem Westen übersiedelt und gehört jetzt zur 5. Armee. Für den Auszug aus seinem Roman unseren besten Dank.

A.H. Hans Kamnitzer teilt mit, dass ihm der Kgl. sächsische Albrechtsorden II. Kl. verliehen worden ist. Unseren herzlichen Glückwunsch. Kamnitzer befindet sich jetzt beim Landst.-Inf.-Bat. Glauchau (XIX, 15).

A.H. Kalischer war ein paar Wochen bei einer Wachkompagnie bei Holtenau und ist jetzt bei der Marinenachrichtenstelle in Neumünster. Wie er schreibt, hat er einen hochinteressanten Dienst.

A.H. Kantorowicz schreibt aus der Gegend von Smorgon u. a.: „Besten Dank vor allem für den Schnaps, der mir famos gemundet hat, obwohl wir hier keinen Alkoholmangel haben; heute abend fahre ich z. B. ins Casino Neroty, wo Anstich von Kulmbacher Bier angekündigt ist . . . .“

Bbr. Kaskel ist wieder ins Feld gerückt und zwar in einem Kav.-Reg. der 87. Inf.-Div.

Bbr. Hans Koenigsberger schreibt u. a.: „Ich bitte, bekannt zu geben, dass ich aus meiner Stellung sehr wenig schreiben darf; die Bbr. Bbr. sollen sich daher nicht wundern, wenn sie wenig von mir hören; doch bin ich für Nachrichten sehr empfänglich. — Ich habe als Funkerunteroffizier der Artilleriefliegerabteilung eine verhältnismässig selbständige Stellung; an verschiedenen Stellen der Front habe ich meine Filialen, wie Loeser u. Wolff; diese Stationen sollen es dem Flieger ermöglichen, im Verein mit der Artillerie den Feind niederzukämpfen . . . .“

Bbr. Alfred Klopstock war einige Wochen in einen kleinen Ort bei Ostende abkommandiert und ist jetzt wieder in seiner früheren Stellung in Ostende (125. Fussartilleriebatterie). Es geht ihm dort sehr gut („besser als Euch in Berlin“); er ist viel mit dem gleichfalls in Ostende als Sanitätsunteroffizier wirkenden Bbr. Lilienthal zusammen.

In die Gegend von Ostende ist auch A.H. Franz Michaelis gekommen; die genaue Adresse ist uns noch nicht bekannt.

A.H. Kobylinski ist nach Altona versetzt worden. Er ist der Schriftführer der F.W.V. Hamburg; der Erste Chargierte ist A.H. Felix Pick (Altona, Marktstr. 51), der dort als Abteilungsvorstand an der Intendantur wirkt. Ein F.W.V.er Tag, der am 18. März in Hamburg stattgefunden hat und dem auch Unterzeichneter beiwohnen konnte, vereinte die grösste Zahl der Hamburger Alten Herren.

A.H. Kristeller war einige Wochen in Kissingen zur Kur; augenblicklich ist er in Berlin; wir konnten ihn schon auf der Kneipe begrüssen.

A.H. Kuznitzky hat mehrere Monate in Rauschwalde bei Görlitz ausgebildet, ist dann zum zweitenmal ins Feld gerückt, aber wieder an seinem alten Herzleiden erkrankt; er liegt zurzeit in Heilbronn (Neckar) im Lazarett.

A.H. Langenbach ist, nachdem er kurze Zeit im Kriegslazarett Flandria in Gent tätig gewesen ist, zur Krankentransportabteilung der Etapp.-Insp. IV versetzt worden.

A.H. Latté ist in einem Res.-Fuss-Art.-Reg. der 76. Res.-Div.; er übermittelt uns eine humoristische Schilderung seiner Weihnachtsfeier.

Bbr. Leschziner sendet uns ein Bild, das ihn mit noch zwei Kameraden in ihrem Unterstand zeigt. Leschziner befindet sich noch in derselben Stellung bei einem Res.-Fuss-Art.-Reg. der 89. Div.

Bbr. Hans Lener ist nach vollendeter Ausbildung als Kanonier in einem Feld-Art.-Reg. der 6. Div. auf den westlichen Kriegsschauplatz gekommen.

A.H. Willy Lewin wird in einem Feld-Art.-Reg. in Berlin ausgebildet.

A.H. Leopold Levy sendet Grüsse; er ist jetzt Kommandeur der 3. bayr. Sanitätskomp. (5. bayr. Div.).

A.H. Theodor Liebknecht baut in der Gegend von Pinsk als Unteroffizier eine Strasse.

A.H. Kurt Liepmann ist zur weiteren Ausbildung in die Gegend von Brest-Litowsk (Rekrutenbat. 22. Div. 1. Komp.) gekommen.

Bbr. Alfred Loewenstein ist noch mit Bruno Cohn beim Landsturmbat. Schroda I. (Njemenarmee).

Bbr. Walter Loewy sendet uns öfter Schilderungen von seinem Leben beim B.-A.-K.-Zug (15. Res.-Div.). Eine von diesen bringen wir an anderer Stelle.

Bbr. Mainzer sendet uns aus Denysor die Mitteilung, dass er Gefreiter geworden ist.

Bbr. Paul Mayer ist als Arzt in Karlsruhe beschäftigt.

Bbr. Robert Mayer hat mit seinem Feldartillerieregiment die Kämpfe vor Verdun mitgemacht; er schreibt von ihnen, dass seiner Auffassung nach die ganzen Champagnekämpfe fast gar nichts dagegen gewesen seien. Er wurde verwundet und liegt augenblicklich in einem Lazarett in Philippsburg (Baden). Am 11. März schrieb er: „Einer Verehrlichen teile hierdurch mit, dass mir wegen besonderer Tapferkeit die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen wurde.“ Wir gratulieren dem jungen Ritter zweier Orden herzlich.

A.H. Artur Meyer können wir öfter auf der Kneipe begrüssen. Seine Verwundung ist gut geheilt.

Bbr. Paul Marx ist noch in seiner alten Stellung in Flandern und hat noch denselben Dienst wie schon vor fast 1½ Jahren. Für seine beiden Bilder unseren Dank.

A.H. Neter teilt mit, dass ihm das Ritterkreuz II. Kl. vom Orden des Zähringer Löwen mit Eichenlaub und Schwertern verliehen wurde. Unseren herzlichen Glückwunsch. A.H. Neter ist noch in Vauquois; eine interessante Schilderung seines Arbeitsfeldes werden wir, wenn möglich, an anderer Stelle bringen.

A.H. Nova teilt mit, dass er endgültig als Zeichner an den Stab der 46. Res.-Div. versetzt worden ist.

Bbr. Erich Oppenheimer (Sop) ist in Posen erkrankt und befindet sich zur Kur in Wies-

baden. Er hat dort oft Gelegenheit, mit Frankfurter F.W.V.ern zusammen zu sein.

Bbr. Hanns Oppenheimer (Ops) ist noch in seiner alten Stellung im Osten. Eine Schilderung, die er uns einsandte, werden wir, wenn möglich, abdrucken.

Bbr. Pfaff sendet uns aus Antwerpen viele Grüsse „und ein Brustbild von sich". Dazu schreibt

A.H. Jeselsohn, der ihn im Lazarett besucht hat: „So sieht der Mann ohne Unterleib aus; das Blasenleiden ist wie weggeblasen." „Was ich als Arzt des Lazaretts bestätigen kann", fügt A.H. Muszkat (der an dem betreffenden Lazarett Arzt ist) noch bei.

Bbr. Retslag sendet uns aus Flandern die besten Grüsse.

Bbr. H. I. Rehfisch ist, nachdem er über 1 Jahr auf allen Kriegsschauplätzen, mit Ausnahme Serbiens, gewesen ist, erkrankt und befindet sich in Berlin. Wir konnten ihn schon auf der Kneipe begrüssen. Zum Dr. jur. et. rer. pol. und zur Verlobung herzlichste Glückwünsche.

A.H. Schloth (Carl Rosenthal) hat die Blinddarmoperation gut überstanden und ist jetzt als Arzt am Ers.-Bat. 40 in Rastatt (Kanalstr. 8).

Bbr. Leopold Rothschild ist von Valenciennes aus mit seinem Landsturmbat. in die Gegend zwischen Metz und Verdun gekommen. Den versprochenen „interessanten Brief" haben wir von ihm noch nicht erhalten.

A.H. Jakob Rubin ist zum Assistenzarzt befördert worden. Er wirkt an einem Lazarett in Essen.

Bbr. Saenger ist in Berlin im Lazarett.

Bbr. Adolf Salomon ist mit seinem Hilfslazarettzug 13 zur Etappen-Insp. XII nach dem Osten „verpflanzt worden, so dass ich an einer neulich in Brüssel stattgefunden habenden F.W.V.er Zusammenkunft nicht teilnehmen konnte."

Auch in einem Lazarettzug im Osten sitzt A.H. Schoenewald, allerdings als Chefarzt (Vereinslazarettzug S. 3 „von Hindenburg").

A.H. Samolewitz hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

A.H. Fritz Schaps ist in Darmstadt (Bismarckstr. 24).

A.H. Ludwig Schneider, Feldzahlmeister bei der Feld-Luftschiffer-Abteilung 36, litt längere Zeit an Erkältungskrankheiten; jetzt ist er wiederhergestellt; sein Bild zeigt ihn hoch zu Ross.

A.H. Sklarek ist in das Kriegslazarett Palmenhaus (Gent) versetzt worden. Wie er schreibt, ist er öfter mit dem gleichfalls in Gent weilenden A.H. Schlichting zusammen. Wir hoffen, dass Sklareks Wunsch, bald die Friedenskneipe abhalten zu können, in Erfüllung geht.

A.H. Speyer teilt mit, dass er Anfang Februar sein einjähriges Jubiläum in Erneghem (bei Ostende) gefeiert hat, und schreibt weiter: „So lange habe ich es nur noch in Heidelberg ausgehalten."

Bbr. Erich Schweitzer ist Anfang Februar wieder in ein Feldlazarett versetzt worden (Feldlazarett 6, 19. Res.-Div.).

A.H. Richard Stern, seit einiger Zeit Vize, ist bei einer Ballonabwehrbatterie bei Hamburg; er ist eine der Stützen der Hamburger F.W.V.

Bbr. Tikotin gratulieren wir zum Examen; von seiner Verwundung ist er noch nicht ganz geheilt.

Bbr. Traube zensiert als Gefreiter die Briefe der Kriegsgefangenen in Döberitz.

Bbr. Unger ist wieder eingezogen worden, und zwar in das Landst.-Inf.-Bat. Crossen nach Brandenburg a. Havel.

A.H. Wallenberg ist aus Flandern nach Wilna versetzt worden, wo er als Redakteur einer deutschen Zeitung wirkt.

A.H. Erich Weigert wirkt noch als Feldkriegsgerichtsrat in Namur.

Bbr. Weil sendet aus Stuttgart, wo er seinen zweiten Heimatsurlaub verlebte, die besten Grüsse. Mitte Februar wieder in Le Chesne (Ardennen) schreibt er: „Endlich einmal wieder ein F.W.V.er. Heute machte mir Ernst Meyer das Vergnügen, mich hier aufzusuchen. Ein Prosit der F.W.V." Darunter dankt Ernst Meyer „für die guten Tips, die die M.B. M.B. gäben."

A.H. Bernhard Weiss hat das Fürstlich lippesche Kriegsverdienstkreuz erhalten. Wir gratulieren dem „Dreihändermann" herzlich. Vivant sequentes.

A.H. Eduard Wertheim ist aus Flandern in die Gegend von Verdun gekommen. (Feldpost 103, Res.-Fuss-Art.-Reg. 7.)

Bbr. Wiener sendet viele Grüsse aus Vouziers.

A.H. Wurzel wird im 3. Train-Bataillon in Spandau ausgebildet.

Bbr. Ziegler ist in Russland erkrankt und liegt in einem Lazarett in Berlin.

Bruno Bley, F.W.V. (XX, X).

Monatsbericht der F.W.V. Berlin.

Ueber die Vorträge und die sonstige innere Tätigkeit der Verbindung ist in dem an anderer Stelle gegebenen Semesterbericht berichtet.

Am 5. Dezember vorigen Jahres trat der Engere Ausschuss, bestehend aus 17 Korporierten und elf Nichtkorporierten in das zweite Jahr seiner Tätigkeit. Nicht ohne Hindernis nahm die F.W.V. nach dem im Frieden Vereinbarten Sitz und Stimme für ein Jahr an Stelle der katholischen Korporationen. Die Wahl des Vorsitzenden ergab eine Mehrheit für den Vertreter der V.d.St., der indes schon nach kurzer Zeit wegen Miss-

helligkeiten niederlegte. Die Neuwahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender — Deutschvölkischer Freistudent, 2. Vorsitzender — Historische Gruppe „Alania", Schatzmeister — A.T.B., 1. Schriftführer — Freideutsche Gruppe (Theologiestudent), 2. Schatzmeister — Freistudentische Gruppe, 2. Schriftführer — Bestimmungschlagende Verbände. In den wichtigen Entlastungsausschuss, bestehend aus je einem Vertreter der Farbentragenden, Nichtfarbentragenden und der Freistudentenschaft wurde die F.W.V. gewählt.

Die Aufgaben, die der Ausschuss übernommen hat, sind: Vertretung der Studentenschaft nach aussen, Unterstützung mittelloser Studierender, Beratung, Behandlung der von den Universitätsbehörden überwiesenen Angelegenheiten, Beteiligung an der Verwaltung des Studentenfonds, Verwaltung der Akademischen Lesehalle, Vermittlung bezahlter Arbeit, Jugendpflege, Leibesübungen und Sorge für die Kommilitonen im Felde.

An grösseren, positiven Arbeiten wurde bis zum Ende des Wintersemesters Folgendes erledigt: 1. Eine Denkschrift an den Kultusminister über die Zulassung von Ausländern an deutschen Hochschulen. 2. Ehrung des Rektors v. Wilamowitz-Möllendorf zur Vollendung des 80. Semesters als ordentlicher Professor durch eine Chargierten- und Ausschussmitglieder. Auffahrt sowie eine Hindenburg-Nagelung. 3. Eingabe des einstimmig angenommenen Antrags Senator F.W.V. an das Kriegsministerium: „An zuständiger Stelle wird die dringende Bitte ausgesprochen, garnison- und arbeitsdienstverwendungsfähige Studenten allgemein, Kriegsverwendungsfähige insoweit es die militärischen Interessen zulassen, zur Vorbereitung und Ablegung ihrer Examina zeitweise und auf Widerruf, aus dem Heeresdienste zu beurlauben".

Einer Kritik der Tätigkeit des Ausschusses, dessen Bestrebungen aus der Zusammensetzung des Vorstandes ersichtlich sind, müssen wir uns vorerst aus den verschiedensten Gründen enthalten. Der Unterzeichnete wird jedenfalls weiter bestrebt sein, die Stellung der Vereinigung im Studentenparlament zu stärken und hervorzuheben.

Am 2. März beging unser verehrtes E.M., Geheimrat Prof. Dr. von Liszt seinen 65. Geburtstag. Der erste Vorsitzender nahm das Fest wahr, um dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche und die Hoffnung auf ein noch langes segensreiches Wirken auszudrücken. Der Abend dieses Tages war der Semesterschluss-Veranstaltung gewidmet. Nach einem volkswirtschaftlichen Vortrage von Herrn Dr. Goldschmidt, der klar den Organismus der Kriegswirtschaft aufrollte, wurde das arbeitsreiche Winterhalbjahr mit einer sich streng im Rahmen der Zeit haltenden Kriegskneipe beschlossen; bei ihr dachten wir immer wieder an unsere im Dienste des Vaterlandes stehenden Bbr. Bbr.

Am 5. März starb kurz nach Vollendung des 75. Lebensjahres unser alter, treuer und verehrter Gast, Herr Oberstleutnant a. D. Prof. Dr. Paul Pochhammer. Unsere Verehrung und Anhänglichkeit gegenüber einem Manne, der in einem Leben auf zwei grossen Wissensgebieten neu und bahnbrechend gewirkt hat, der stets ein Freund der akademischen Jugend geblieben war, und dem viele F.W.Ver zu Dank verpflichtet sind, soll über das Grab hinaus dauern!

Senator, F.W.V. (X) X.

Feldpostmappe.

Vogesen, den 7. II. 16.

„Viel Dank für den letzten Monatsbericht,
Der zeigte mir ein recht freundlich Gesicht:
Dass gut es den Bundesbrüdern ergeht,
Ein kräftiger Zug in der F.W.V. weht."

„Die meisten steh'n draussen auf ihren Posten
Im Westen, Süden oder Osten;
Doch auch die Verbindung nicht müssig ist.
In friedlicher Arbeit mit Riesser und Liszt,
Mit Samolewitz, Stoevesandt
Knüpft sie noch fester das innige Band."

„Die Referate hier draussen zu lesen,
Die zweimal mir kamen in die Vogesen,
Ist höchst erfreulich; auch dass die A.H. A.H.
Sonst nur ein Begriff (!), so zahlreich jetzt da."

„In Antwerpen, Brüssel, Nisch und Warschau
Entsteht wohl bald eine F.W.V.;
Hab' ich in der Gegend genügend Adressen,
Gründ' ich 'ne F.W.V. in den Vogesen."

Mir geht's stets gut.
Herzliche F.W.Ver Grüsse

Euer
Gustav Bachert.

* * *

Vogesen, 12. III. 16.

Liebe Bundesbrüder!

Ein volles Vierteljahr dauert nun schon mein nach dem letzten Monatsbericht den Eindruck eines kleinen Abstechers machendes „Kommando nach den Vogesen", auf deren luftiger Höhe wir andauernd auf Flieger Ausschau halten, um ihnen beim Besuch unserer Stellung „Vorschuss" zu geben. In nähere Beziehungen zu ihnen vermittelst unserer Knallbonbons sind wir noch nicht getreten; denn sie machen sich gegebenenfalls — aus dem Staub kann man in diesem Fall schwerlich sagen — aus der über uns befindlichen Luftschicht, um eine durch unser Salutschiessen nicht so sehr gefahrvolle Gegend aufzusuchen. Nach dem üblen Wetter, das wir in letzter Zeit hier oben hatten, wird's wohl angenehmer werden, wenn der Frühling auch in unsere Bude seinen Einzug hält. Wenn dazu noch ein Stellungswechsel nach vorwärts käme, — eine Stellung auf einem uns vor der Nase liegenden Berg, der mich schon lange ärgert, weil uns die Franz'l nicht hinauflassen, habe ich mir schon ausgesucht, — dann ging's mit Hurra dem Frieden entgegen.

Hoffentlich geht's den Bundesbrüdern, besonders

denen, die vor Verdun liegen, gut und enthält auch der nächste Monatsbericht nur angenehme Mitteilungen.

Mir geht's vorzüglich; der ständige Aufenthalt in der Luft hat einen Mordsappetit zur Folge, was auch ab und zu ein Weiterschnallen des Koppels mit sich bringt.

Auf beiliegendem Bild seht Ihr ein Geschütz meines Berges und werdet rechts neben dem Lafettenschwanz meine Person entdecken.

Auch unsere Blockhütte mit einem Flieger als unserer Zweckbestimmung entsprechende Wetterfahne lege ich bei.

Allen wünsche alles Gutes.

Mit herzl. F.W.Ver Grüsse

Euer

Gustav Bachert.

* * *

Russland, den 28. I. 16.

Liebe Bbr. Bbr.!

Nach längerer Zeit komme ich heute wieder einmal dazu, Euch ausführlicher zu schreiben. Und zwar bietet mir Gelegenheit dazu eine 48stündige Einzelhaft als Telephonist beim vorgeschobenen Beobachter im Schützengraben. Sonst haben wir nämlich den ganzen Tag ununterbrochen Arbeitsdienst: Unterstände, Reservestellung, Beobachtung bombensicher bauen usw., ausserdem müssen wir abends noch Gräben ausheben, in die die Telephonkabel zum Schutz gegen das Zerschiessen eingesteckt werden und schliesslich noch jede zweite Nacht Wache und wenn man besonderes Schwein hat, noch Nachtschiessen. Also Beschäftigung vollauf und wenig Zeit zum Schreiben. Dazu wechselndes Wetter, bald strenge Kälte und tiefer Schnee, dann wieder Regen, Tauwetter und unergründlicher Schmutz.

In diesen 48 Stunden im Telephonunterstand im Schützengraben hat man nun ungefähr das, was der Soldat „Ruhe" nennt. Soweit man es mit Ruhe bezeichnen kann, wenn ein russischer Knallmax sofort nach einem schiesst, bloss weil man, wie ich eben, mit brennender Zigarre im Dunkeln aus dem Unterstand kommt; an solche „Kleinigkeiten" gewöhnt man sich jedoch, und es lässt einen kalt, ja es stärkt sogar die Nerven. Gestern war es mir allerdings sehr unangenehm, als ich mich im Dunkeln gerade in ein mit Wasser gefülltes Granatloch warf, als der Scheinwerfer zu spielen begann. Das Wasser lief oben in meine Reitstiefel herein und unter wieder heraus, was nicht besonders behaglich ist, wenn man noch 48 Stunden Dienst ohne warmes Essen vor sich hat.

Unsere Division und im speziellen meine Brigade bildet wohl auch die am meisten nach Osten vorspringende Spitze unserer Front. Auch stehen wir an einer Naturgrenze, dem Schara-Abschnitt, der die beiderseitigen Schützengräben trennt.

Allmählich kommen wir auch in der Kultur weiter. So haben wir elektrische Klingelanlage im Unterstand für den Fall eines Alarms und eine Pumpe, um das Wasser aus unseren Unterständen, das sich in dieser Sumpfgegend immer ansammelt, herauszupumpen.

Im April hoffe ich, auf Urlaub zu kommen und dann recht viele Bbr. Bbr. begrüssen zu können.

Bis dahin allen herzlichen F.W.Ver Gruss

Euer

Hanns Oppenheimer F.W.V. A.H.

* * *

Frankreich, 23. 2. 16.

. . . . . Viel Neues kann ich nicht melden. Wir leben weiter ruhig und haben nur gelegentlich zu schiessen. Das Wetter ist nach mehreren schönen Wochen wieder recht winterlich geworden, es friert und schneit fortwährend, was beim Wacheschieben nicht gerade angenehm ist. Kameradschaftlicher Verkehr sehr gut. Vorige Woche feierte ich meinen Geburtstag im Felde. Vom Vortage (1 Uhr mittags an) hatte ich Wache. Also belämmert. Um 5 Uhr musste ich wieder aufziehen. Anstatt des gewöhnlichen mehr oder minder zärtlichen Schupsens wurde ich durch ein Ständchen geweckt. Ich war im Traume daheim, glaubte plötzlich Musik zu hören und Lichtschein zu sehen, erwache und sehe meine Kameraden männiglich mit einer brennenden Kerze bewaffnet. „Gott grüsse Dich, Du teurer Freund" zur Zither, Geige und Mandoline gesungen, war das erste Lied, dem mehrere Studentenlieder folgten. An schliessende Gratulationskur. Ich war über die Aufmerksamkeit sehr erfreut. Am Vormittag erhielt ich dann noch von beiden Geschützen 2 Blumentöpfe, selbst aus Brettchen gefertigt, mit den ersten Veilchen und Schlüsselblumen, eine den Umständen nach sehr üppige Aufmerksamkeit. Abends haben wir natürlich kräftig gefeiert und eine Menge gesoffen.

Von meinen Uebertritt in den Sanitätsdienst höre ich gar nichts mehr, ich werde wahrscheinlich selbst einen Antrag stellen müssen, sonst bleibe ich weiter Kanonier im B.A.K.-Zug.

Schreibt wieder mal, so gut einer von Euch Zeit hat und nehmt viele herzliche Grüsse von

Eurem

Walter Loewy, F.W.V.

* * *

Moorslede, 9. 3. 1916.

Liebe F.W.V.!

Wie immer war mir der letzte Monatsbericht wieder hochwillkommen; er traf mich noch als Kutscher — so, wie ich auf beiliegender Karte mich Euch vorstelle. Jetzt bin ich's nicht mehr, bin vom Kutscher zum Landwirt und Grundbesitzer geworden. Unsere Kolonne ist ein Stück vorgerückt und macht landwirtschaftliche Arbeiten. Wir pflügen, eggen und säen Hafer; so kämpft der Train wenigstens im wirtschaftlichen Kampf für Deutschlands Sieg. Auch ich habe schon oft genug gepflügt; denn seit ich Soldat bin — nun schon über ein Jahr — bin ich in körperlichen Arbeiten geschickter geworden als früher, wo ich nur die Feder zu führen gewohnt war. — Neulich sprach mich am Güterbahnhof Roeselare ein Fremder bei Namen an: es war ein Pioniergefreiter Schneider, der Bruder unseres Nolte.

Ich versprach ihm, ihn aufzusuchen; aber am nächsten Tag erfuhr ich, dass die Pioniere weggekommen seien. Wohin? — Und viel länger ist's schon her, da stand mir ein Wägelchen im Weg mit rotem Kreuz und der Aufschrift: „Res. Feldlaz. Nr. 76". Da hab' ich meine Gäule angehalten und den Fahrerkollegen nach seinem Chefarzt gefragt. „Dr. Apolant sei in Urlaub", sagte er mir. So wird bisweilen die Erinnerung an die F.W.V. lebendiger!

Viel, viel hat es geschneit; aber jetzt scheint's Frühling zu werden. Da sorgt für Belgiens Bebauung auch

Euer

Hugo Israel, F.W.V.

* * *

Antwerpen, den 26. I. 16.

Liebe Bundesbrüder!

Vor einem Jahr kam ich ins Feld und lag zwei Monate an der Bsura den Russen gegenüber, bis unsere Division in die Karpathen geworfen wurde, um den Moskowitern den Eintritt in die Ungarische Ebene durch den Lupkowpass zu wehren. Wir stürmten in Eis und Schnee die Kobitahöhe und lagen dort oben einen ganzen Monat im dolce far niente bis zum 5. Mai. Der Vormarsch über den Beskidenkamm nach Galizien begann; ich wurde am 6. Mai bei Przemysl verwundet und kam nach Hause. Das Ers. Bat. schickte mich nach Höchst-Lager zum Offizierskurs. Ich brachte es zum Vizefeldwebel und wurde am 6. Dezember mit Direktion Serbien nach Osten geschickt. Wir kamen aber nur bis Dresden, wo wir Nachricht erhielten, dass die Division nach der Westfront unterwegs sei. Wir wurden auf dem kürzesten Weg über Stuttgart nach Frankfurt zurückgeschickt und feierten dort bei den lieben Frankfurter Mädels nach kaum geheiltem Trennungsschmerz ein unerwartetes Wiedersehen. Schon am 12. Dezember vertauschten wir wieder den Vizesäbel mit dem Kurzschwert und setzten uns nach Frankreich zu in Bewegung. Infolge einer Blasenentzündung mussste ich mich in Grand Pre krank melden. Da nun unsere Etappenlazarette infolge strategischer Absichten unserer Heeresleitung sehr beweglich sind, kam ich in der kurzen Zeit von einem Monat von Montmédy nach Longwyon und von dort nach Antwerpen. Bei dieser fortwährenden Umzieherei macht natürlich die Heilung meines Leidens keine Fortschritte. Doch man sieht und lernt immer wieder Neues auf diesen Reisen und dafür bin ich meinem Schicksal dankbar. Ausserdem haben wir in dem hiesigen Festungslazarett ganz vorzügliche Verhältnisse angetroffen.

Vorgestern erhielt ich den Jan.-M.B. der Vgg.: Allem Anschein nach habt Ihr eine rege Aktivitas. Sollten sich keine F.W.Ver hier an der Schelde aufhalten? Bei der weiten Verbreitung der F.W.V. militans müsste man das doch wohl annehmen?

Mit bundesbrüderlichem Gruss bin ich

Euer

Walter Pfaff, F.W.V. (XXXXX).

Belgischer F.W.Ver Tag!

Ostende, 26. III. 16.

Nach Besprechung mit Bbr. Klopstock haben wir den Beschluss gefasst, **2. Osterfeiertag (24. April) in Ostende einen F.W.Ver Tag** zu veranstalten.

Da die guten Züge erst nachmittags in Ostende eintreffen, wollen wir uns 3[30] Uhr nachmittags im Hotel àla Renommé (Lange Strasse 47/49) treffen. Daselbst um 4 Uhr Essen.

Wir hoffen auf recht zahlreichen Besuch.

Herzliche F.W.Ver Grüsse

Speyer, F.W.V., A.H., Heidelberg.

Um rechtzeitige Antwort wird gebeten an Oberarzt Dr. Speyer, Feldlazarett 136, 4. Ersatz-Division

oder

San.-Unteroff. Klopstock, Fuss-Art.-Batt. 125. (10 cm Kan. 14.), Ostende.

Erich Bönheim F.W.V. (X).

Helene Bönheim

Vermählte.

Im März 1916. Landshut, Papiererstr. 1 b.

Liebesgaben-Dienst.

Mit dem herzlichsten Dank für die reichliche Uebersendung von Geld und anderen Liebesgaben, die uns in den Stand gesetzt hat, unseren Bundesbrüdern im Felde wiederum eine reichliche Sendung zukommen zu lassen, verbinden wir die Bitte uns möglichst bald und möglichst viel Geldspenden und Liebesgaben zu übersenden, damit wir recht bald wieder eine neue Sendung ins Feld veranstalten können.

Mit F.W.Ver Gruss
Der Ausschuss für Liebesgabendienst
i. A.
Max Levy, Berlin S., Kommandantenstr. 66

F.W.Ver!!

Sendet Eure **genauen** Adressen an
Referendar Dr. **Mathias Futter,**
Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.
Nur dort werden sie gesammelt.

F.W.Ver, die auf **Urlaub** oder auf der **Durchreise** nach **Berlin** kommen, mögen nicht verabsäumen sich bei

A.H. Dr. **Samolewitz,**
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 163.
Fernspr. Amt Lützow, 6457.
oder
Referendar Dr. **Mathias Futter,**
Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.
zu melden.

*Meine Verlobung mit Fräulein **Lilli Stadthagen** zeige ich ergebenst an.*

Berlin, im März 1916.

*Dr. jur. et. rer. pol. **Hans José Rehfisch.***

Anfragen nach **Adressen** von F.W.Vern sind zu richten an

Referendar Dr. **Mathias Futter,**
Berlin NW. 23, Lessing Str. 39.



Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Leopold Samolewitz F W V. A.H., Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 163, Amt Ltzw. 6457
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdener Str. 43.